

Frank Köhnlein



VOLL OPFER

Das erste
Hepp-Buch

Starks-Sture Verlag

BUCHEN DIE DAS LEBEN SCHREIBEN

Leseprobe

Kapitel 2 und 3

© 2022 Starks-Sture Verlag
Sonnenstrasse 12, 81539 München

ISBN: 978-3-939586-33-3

2

Ich weiß nicht, ob Sie das kennen: Sie hören eine Melodie, finden sie spontan doof, aber schon sind Sie in der Falle: Die Melodie rennt Ihnen nach, als wäre sie ein Schwarm Bienen und Sie ein offenes Glas Biohonig. Das kann mitunter noch lästiger sein als ein mütterliches Introjekt, weil die Introjekte wird man beim Analytiker los, die blöde Melodie nicht. Der Hepp saß in seinem Fiat und summt den Jägerchor. Allen Ernstes.

Er hatte die Oper gerade noch rechtzeitig erreicht, ein strenger Blick vom Chef, schmierige Worte des smarten Pharmavertriebsdirektors, ein bisschen Sekt hier und ein bisschen Oliven da, und dann zweieinhalb quälende Stunden, eingekesselt zwischen dem feisten, schwitzigen Pharmareferenten und dem etliche Nuancen zu stark parfümierten Klinikverwaltungsdirektor. Wahrscheinlich war der Hepp einfach ein bisschen zu traditionalistisch oder ein wenig zu einfältig; der Klinikverwaltungsdirektor fand einen Max im Tiefseetaucheranzug und mit Harpune jedenfalls "eine originelle Interpretation", und der Pharmareferent hatte so eifrig genickt, dass er fast seinen Pausensekt der jungen Oberärztin Frau Doktor Munder ins deutlich zu großzügig dimensionierte Dekolleté gezittert hätte.

Der Hepp hatte das alles nicht so recht verstanden, aber schließlich war er doch froh gewesen, dass es wenigstens nicht kitschig gewesen war. Und der Jägerchor mochte zwar gewöhnungsbedürftig ausgesehen haben in Bermudashorts und mit Schwimmreifen, aber gesungen hatten sie schön und auch das, was der Hepp von seiner alten Deutsche-Grammophon-Aufnahme her kannte. Also die Melodien hat der Hepp zumindest erkannt.

Jetzt saß er also im Fiat und summt. Um ehrlich zu sein, summt er

nicht nur, sondern er sang vor sich hin. Leise, aber ohne Scham. "Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen..." So etwas machen Menschen ja gerne, wenn sie sich in geschlossenen Kleinräumen unbeobachtet oder ungehört fühlen dürfen; Dusche, Auto oder beim Kelleraufräumen. Stop and go, an der dritten Ampel endlich beim "Juhu fallala lallala lallala lallala" und natürlich die Frage, wie lautet der Text eigentlich wirklich?

Eigentlich war er ja auch irgendwie ein Jäger, dachte der Hepp. Vielleicht kein ganz typischer, also mit Bermudashorts und Schwimmring, hahaha. Auch nicht mit Gewehr und Gamsbart am Hut. Aber irgendetwas jagte er ja auch nach, ich meine, was machen Psychiater denn anderes den ganzen Tag? Fährten lesen, der wilden Psychose nachsteigen, sie im Dickicht ausmachen und dann mit dem Neuroleptikagewehr mannhaft erlegen. Oder der Neurose eine Falle stellen, in die sie unweigerlich hineintappen muss. Und dann weidmännisch zerlegen, weil jetzt lernen Sie wieder etwas: Psychoanalyse, schon einmal nachgedacht, was das heißt und warum es nicht Psychokatalyse heißt? Schnell nachschlagen. Eben. Die Ampel auf Grün.

Warum wird einer eigentlich Psychiater? Da quält man sich sechs, sieben Jahre durch das Medizinstudium, lernt etwa zweihundertzehn Knochen mit ihrem lateinischen Namen und an jedem dieser Knochen noch etwa vier bis fünf Vorsprünge, Vertiefungen oder Löchlein, auch alle auf Lateinisch, kennt mindestens fünfzehn Leberwerte und dreihundertsiebzig Bakterien, und dann kurz vor dem definitiven weißen Kittel schert man aus und wird Psychologe. So sagen das ja immer die Leute, weil sie den Unterschied zwischen Psychologen und Psychiatern nicht kennen.

Die alte Chondrowski, eine mittelmäßig gut aussehende und genauso operierende, etwas übermäßig den geistigen Getränken ausgelieferte

Oberärztin in der Chirurgie, die hatte den Hepp am OP-Tisch mal gefragt: "Hepp, warum werden Sie denn Psychologe und nicht was Gscheites?" Und der Hepp war froh, dass für Medizinstudenten am OP-Tisch gilt: Haken und Maul halten.

Aber das war natürlich schon so eine Sache mit dem Gscheiten: Thomas, sein Studienkollege, hatte ihm vor drei oder vier Jahren bei einem Alumni-Treffen jovial zugestimmt, und dann hatte er gesagt: "Kinderpsychiater bist du geworden, Paul? Das ist gut, das passt zu dir, Paul. Die Kinder reparieren, die die Eltern verhunzt haben. Das passt zu dir, echt." Und dann hatte er ihn so extrem unangenehm mit dem Ellenbogen angebufft, und der Hepp hätte am liebsten sein kleines Zitatenschatzkästlein aufgemacht und dem Thomas etwas davon zur Verfügung gestellt. Aber der Hepp war ja Profi in Kommunikation und gratulierte dem Thomas zu dessen Kliniköffnung, denn der Thomas hatte es wirklich geschafft, der hatte seine private Venenklinik direkt am Zürichsee eröffnet, und er galt schweizweit als absoluter Spezialist für Krampfadern.

Was würde er denn heute jagen, sinnierte der Hepp im Kreisverkehr, und dabei passierte es ihm zum allerersten Mal überhaupt seit acht Jahren, dass er die richtige Ausfahrt verpasste, und da musste er eben noch eine Runde drehen. Und weil er danach immer noch keine richtige Antwort gefunden hatte, drehte er gleich noch eine freiwillige Runde hinterher. Das gefiel ihm.

Was, wenn er den ganzen Tag in diesem Kreisverkehr bleiben würde, einfach das Lenkrad immer links einschlagen? Irgendwann suchen sie ihn dann, Caroline, seine Frau, zum Beispiel, die würde mit dem Fahrrad losfahren, und dann würde sie ihn im Kreisverkehr finden, alle anderen Autofahrer der Welt sind längst zu Hause und schauen "Wer wird Millionär?", aber der Hepp dreht stereotyp seine Runden und denkt nach.

Der Hepp machte eine rotierende Handbewegung über seinem Kopf und nahm die Ausfahrt. Er hatte ja auch seine Antwort gefunden. Das Rotwild des Tages würde Yasmins Gedicht sein. "Ritzen statt Schwitzen". Er hatte das Gedicht beim Frühstück nochmal gelesen, und Yasmin hatte recht, er hatte wirklich keine Ahnung. Ich meine, haben Sie schon mal Gedichte von Jugendlichen gelesen? Es gibt ja sowieso nur drei Sorten von Gedichten: Gedichte von Rilke – kann man nicht verstehen, man muss aber behaupten, man versteht sie. Gedichte von Fried – versteht jeder. Gedichte von Jugendlichen – verstehen die Autoren selbst nicht.

Obwohl, man könnte meinen, man versteht diese Gedichte schon, aber die Wahrheit ist immer eine ganz andere. Das ist aber zu kompliziert zu erklären. "Ritzen statt Schwitzen", was sollte das bedeuten? Hepp stellte den Motor ab und kramte nochmal den Zettel hervor. Yasmin hatte mit roter Tinte geschrieben, und einen Moment lang hielt Hepp es für möglich, dass es gar keine Tinte war. Einmal hatte ihm ein Jugendlicher tatsächlich drei Seiten mit Abklatschfiguren seiner frischen Selbstverletzungen in ein Kuvert gepackt. Die haben Ideen.

Ritzen statt Schwitzen

Ich schwitze Blut.

Mühsam wehrte ich mich.

Dann wurde mir warm.

Du fandst es heiß.

Mir war kalt.

Blutschweiß ist Not.

Es ist gut.

Da bringen sie dir in den Psychotherapieweiterbildungen alles Mögliche bei, projektive Identifikation und systematische

Desensibilisierung, aber dass sie dir sagen, wie du so was verstehen sollst, das natürlich nicht. Der Hepp hatte sich ja daran gewöhnt, dass er mit so was hier im Waldsonnenheim allein war, und auch in der Klinik gab es niemanden, der ihm da hätte weiterhelfen können.

Wenn er gefragt hätte, über welches Cytochrom eigentlich Sertralin verstoffwechselt wird, da hätte er schon jemanden gefunden, aber "Blutschweiß ist Not", das stand natürlich in keinem Lehrbuch. Yasmin würde helfen müssen, und wenn sie es selbst nicht so richtig verstand, was ja nicht unwahrscheinlich war, dann müsste man den Sinn eben gemeinsam erjagen.

Aber Yasmin konnte gar nicht helfen, weil sie war gar nicht da. Das war das Zweite, was Irene, die Pädagogin, dem Hepp berichtete. Und es war auch nicht ganz unerwartet, dass sie "auf Kurve gegangen" war, also abgetaucht, abgehauen, verreist, irgendwo, vielleicht beim Kiffen irgendwo gestrandet oder bei einer Freundin. Das war wirklich nicht unerwartet, aber das hat der Hepp erst viel, viel später verstanden.

Das Unerwartete war das Erste, was Irene berichtet hatte, noch bevor er die Tür zu seinem Büro hatte aufschließen können: Wieland, den Heimleiter, hatten sie vor einer halben Stunde leblos im Keller gefunden. Keine Ahnung, ob er tot ist. Und jetzt fielen Hepp auch die vielen Autos im Hof auf: Notarzt, Rettungswagen, Polizei und der etwas peinlich aufgemotzte Mini von Lisa, und das verhieß wirklich nichts Gutes, weil Lisa war nicht nur eine, sagen wir mal, sehr gute frühere Arbeitskollegin, sondern sie war auch die Rechtsmedizinerin.

3

Der Hepp hatte schon viel gesehen, ich meine, wenn man eine Art "Spezialist" für Selbstverletzungsverhalten ist, dann gibt es wohl nichts, was man sich nicht vorstellen könnte. Yasmins Japanmesser war da reinste Wellness dagegen. Da werden nicht nur Scheren, Glasscherben und Messer zum Ausdrucksmittel, sondern auch Lötkolben, Bügeleisen, Feuerzeuge, Beißzangen. Und anderes.

Der Hepp erinnerte sich an eine erwachsene Patientin, die sich mit Lauge das Bein verätzt hatte und dann auf die offene Wunde die innerste Schicht ihres Komposthaufens gebunden hatte. Das, was er nun aber im Keller, genauer gesagt in der Sauna des Waldsonnenheims sah, das war für den Hepp so, dass er sich für einen Moment wünschte, in der Privatklinik von Thomas am OP-Tisch stehen und Haken halten zu dürfen und dabei zuzuschauen, wie sie aus einem monströsen Drogeriemarktverkäuferinnenunterschenkel regenwurmlange und verkochte Blutmaccheroni herausziehen.

Dass Lisa nicht sonderlich gerührt war, nun ja, sie war ja auch Rechtsmedizinerin – und sie hatte das ja schließlich selbst gewählt. Aber er, der Hepp, hatte das nicht gewählt, was er da vor sich sah. So kannte er den Wieland jedenfalls nicht. Dabei sah er vor lauter Sanitätern, Notärzten und Polizisten nur einen kleinen Ausschnitt, und genau in diesem Ausschnitt war laufend Lisas Lockenkopf im Weg.

Und obwohl Lisa heute tendenziell ihren Bad-hair-Day hatte, war das für den Hepp ganz seltsam, dieser Lockenkopf und so, aber wenn Lisas Lockenkopf mal wieder die Sicht freigab, dann sah Hepp vor allem rot, hummerrot. Und das war nun natürlich speziell, weil irgendwie war das, wie wenn du beim Fernsehen die ganze Zeit zwischen einem Julia-

Roberts-Film und einem Bericht über Robbenschlachtungen hin- und herschaltest.

Er erfuhr erst später, dass er das Wesentliche gar nicht gesehen hatte. Auch besser so, dachte der Hepp gleich nochmal. Aber davor saß er schon in seinem Büro und wusste nicht so recht, was er mit der Tasse Kaffee anfangen sollte, die er sich in der Küche geholt hatte. Es war ja auch gar nicht er gewesen, der da die Treppen hochgegangen war und ihm Kaffee eingeschickt hatte. Irene hatte ihm einen Kaffee in die Hand gedrückt, und wahrscheinlich hatte sie den Hepp auch nach oben in sein Büro getragen, weil er konnte unmöglich selbst dorthin gelaufen sein.

Lisa war schließlich gekommen, Stunden, ach was: Jahre später, würde er vermuten, und sie waren weit weg von einem Dialog, wie er jetzt in einem Roman stehen würde. Sondern: "Paul, die Kriminalpolizei wird nachher mit dir sprechen wollen. Ich habe dem Poltrone gesagt, dass du eigentlich ein guter Kerl bist, halt ein bisschen kauzig. Ich kenne den Poltrone, der ist ein bisschen... ein bisschen speziell." "Kommt er denn durch? Oder ist es eh schon Dings?" "Die können das nicht so genau sagen, also ich meine, ob er durchkommt, der Wieland. Der ist total exsikkiert. Der lag die ganze Nacht da drin, glaube ich. Das habe ich noch nie gesehen. Wenn es da die Sicherung nicht irgendwann rausgehauen hätte, dann hätte ich ihn gleich mitnehmen können."

Der ausgetrocknete Wieland auf dem Beifahrersitz von Lisas Mini, privater Trockenmumientransport durch den Kreisverkehr. Da waren die Wolfsschlucht gestern Abend und der ausdünstende Pharmavertreter Augsburger Puppenkiste dagegen. Von der anderen Sache sprach Lisa gar nicht. Und der Hepp hätte gerne gesagt, man könnte ja mal wieder zusammen was trinken gehen, aber er merkte zum Glück noch rechtzeitig, dass das hier keine "Tatort"-Folge war, sondern eher richtig.

Das andere hat ihm dann der Poltrone gesagt, und das war nun wirklich eklig, weil Lauge über dem Unterschenkel und Kompostwickel drauf, das ist eine Sache, aber Flusssäure dort, wo es delikat ist, das ist schon etwas anderes. Und ob Sie das glauben oder nicht, der Hepp war zum ersten Mal, seit die Irene ihm das Erste gesagt hatte, richtig erleichtert, als der Poltrone sagte, der Notarzt und die Frau Gerichtsmedizinerin hätten erklärt, dass der Wieland das wahrscheinlich gar nicht mitbekommen habe, weil er sonst so laut geschrien hätte, dass alle wach geworden wären, sogar der dicke Phil, und der schlief wegen seiner Apnoe eigentlich wie ein Toter – wahrscheinlich war er sogar nachts tot, der Phil. Aber das bedeutete ja, dass der Wieland das auch nicht selbst gemacht haben konnte – der Hepp hätte das irgendwo noch tröstlich gefunden, und vorstellen hätte er es sich ohnehin können.

Der Wieland war schwer einzuschätzen. Er hatte das Waldsonnenheim vor drei Jahren als Heimleiter übernommen, man hatte es ihm gegeben, weil es ohnehin kein anderer haben wollte, und der Jugendfürsorgerleiter, der Wagenbauer, war richtig froh gewesen, dass der Wieland das auf sich genommen hatte. Da haben sie drum auch nicht so genau wissen wollen, was der Wieland früher gemacht hatte, weil der hatte sieben Jahre Zementlaster gefahren, dann zweiter Bildungsweg und jetzt Heimleiter, aber im Kern war er immer ein bisschen Zementlasterfahrer geblieben.

Drei Jahre war er jetzt also Heimleiter im Waldsonnenheim, und das müsste für einen Psychiater eigentlich reichen, aber so beschämend das ist, bis heute war der Hepp nicht so recht schlau aus dem Wieland geworden. Wieland war Anfang fünfzig, er trat aber wie ein Vierzigjähriger auf, er trug karierte Kurzarmhemden, und bei den Jugendlichen war er manchmal eine Art freundschaftlicher Vater auf Augenhöhe und im nächsten Moment ein Drill Instructor mit der Unberechenbarkeit eines Pitbulls, den sein Halter seit drei Monaten auf vegane Kost gesetzt hat,

aber kalorienreduziert. Mit dem Hepp immer korrekt, keine Frage, aber keine Ahnung von dem, was er immer so augenzwinkernd "das Psychische" nannte.

Das führte nicht selten zu Konflikten, in welchen der Hepp zur Not auch mal den Oberarzt heraushängen musste, und der Wieland rächte sich dann, indem er wieder mal aus Versehen eine Jugendliche dringend entlassen musste, während der Hepp dummerweise gerade im Urlaub war. Weil einfach eine Fuhre Zement in den Vorgarten kippen, wie er das früher mal gemacht haben soll, das kann man mit einem Fachhochschulabschluss und noch dazu als Heimleiter natürlich nicht mehr bringen, das wusste der Wieland.

Der Wieland hatte eine Devise, ein "Karma", wie er dem Hepp erklärt hat, und da half es auch nichts, dass der Hepp ihm darauf gesagt hat, wenn da überhaupt was passt, dann vielleicht noch "Mantra", aber eigentlich auch nicht. Ist ja aber auch schwierig mit den ganzen indischen Begriffen. Jedenfalls hat der Wieland dem ganzen Waldsonnenheimteam sein "Karma" bei einer seiner lähmenden, holzigen Weihnachtsansprachen offenbart, und er hat es zum Leitspruch für das kommende Jahr erklärt, aber der Hepp hat gedacht, so was steht nicht mal im Apothekenkalender: "Möglichst vielen nutzen, das ist Utilitarismus." Der Hepp hat noch gedacht, das ist, wie wenn man einer Fußballmannschaft den Leitspruch über die Kabine hängt: "Ein kugelrunder Gegenstand mit Luft drin, das ist ein Ball." Aber wahrscheinlich machen sie ja mittlerweile solche Sachen, und wenn ja, dann kommt es aus Japan. Andererseits kann man sagen, was man will, der Wieland hatte halt einfach an der Fachhochschule im Sozialphilosophie-Kurs gut aufgepasst. Das ist an der Fachhochschule eh ein bisschen so, dass du da vor allem gut aufpassen musst, auch wenn du es nicht ganz richtig verstehst, weil man kann das schon "Utilitarismus" nennen, klar, aber so, wie der Wieland das praktiziert hat, hat der Hepp zu

so einem "Karma" eher Opportunismus gesagt oder – damit es auch der Wieland versteht: Weicheierei.

Der Wieland hatte Ärger verdient, keine Frage, aber Ärger und Flusssäure über dem Genitale, das ist schon zweierlei. Jetzt wurde er da draußen gerade weggeflogen, und der Hepp wusste immer noch nicht so recht, was mit dem Kaffee geschehen sollte und wie der überhaupt in diese Tasse und wie diese und eigentlich ja auch wie er selbst überhaupt in sein Büro gekommen war.

Der Hepp wünschte sich zurück in den Kreisverkehr, und wenn jetzt sein Lehranalytiker da gewesen wäre, hätte der vielleicht gesagt: "Mhm." Und das hätte bedeutet, Herr Hepp, das ist jetzt so ein Moment, in dem Sie am liebsten wieder im Uterus geborgen wären, so verstehe ich Ihren Wunsch, im Kreisverkehr zu sein und eben noch keine Ausfahrt genommen zu haben, sondern bedingungslos im Kreis zu drehen – was meinen Sie dazu?

Der Poltrone war aber kein Psychoanalytiker, und deshalb sorgte er für das, was all diese Sozialwissenschaftler und Psychologen das "Hier und Jetzt" nennen. Der Poltrone hatte andere Fragen, fast möchte man sagen, einfachere, jedenfalls üblichere: Nein, der Hepp hatte keine Idee, wer das gewesen sein könnte, aber natürlich, Yasmin war auf Kurve, war das Zufall? Und dass Noel mit Chemikalien experimentiert, das konnte Hepp nicht einordnen, aber er hat es dem Poltrone gesagt, und da war der Poltrone ganz aufmerksam geworden und hat seiner Assistentin gesagt: "Schreib das unbedingt auf."

Ganz nervös war der Poltrone, und das ist schon klar, wenn du als Kriminalbeamter deine Fälle nicht gelöst bekommst, dann bist du schnell im Innendienst oder in einer Spezialabteilung Steuerkriminalität im Finanzamt, und dann ist Schluss mit Dienstaussweis zeigen, und deine einzige Waffe ist der Locher.

"Schreib das unbedingt auf", wiederholte der Poltrone, und die viel zu blonde und in diesen Beruf offenbar auf eine Art hineingerutschte Assistentin schrieb es gleich nochmal auf, es konnte ja sein, dass der Chef das zweimal braucht.

"Noel ist Autist, also nicht ganz typisch. Wir sagen dazu autistoid. Eine Autismusspektrumstörung."

"...spektrumstörung", hat die Blonde vor sich hingemurmelt, weil es gibt so Leute, die sprechen leise mit, wenn sie schreiben, aber sie merken es mit der Zeit gar nicht mehr, dass das gar nicht leise ist, sondern erstaunlich laut und genauso peinlich. Wie bei denen, die beim Papierschneiden mit der Schere den Mund auf- und zumachen, aber das stört wenigstens nicht, sondern es ist nur ein bisschen wie im Aquarium, nur im Aquarium nennt man es Fisch und bei der Schere nennt der Psychologe das "Mitbewegung".

"Der Noel, der lebt sehr in seiner eigenen Welt, er spricht kaum, und wenn, dann vor allem mit sich selbst. Er befasst sich den ganzen Tag mit seinen Spezialsachen, Chemie und Fahrpläne."

"Ich schreib das auch mal auf", kam die Blonde dem Chef zuvor. Wieso erzähle ich das eigentlich, dachte Hepp, und wer soll den Kaffee trinken, den mir jemand Fremdes eingeschenkt hat? Natürlich hatte Noel auch Flusssäure in seinem Zimmer, es gab praktisch nichts, was der Noel noch nicht angeschleppt hatte, und die Pädagogen waren in den letzten Monaten regelrechte Toxikologie-Experten geworden, die zu sortieren verstanden, was man Noel nur mit geringerem Unbehagen überlassen kann, und dem, was eher etwas für die Männer in den weißen Ganzkörperanzügen und mit den Atemschutzgeräten war.

Flusssäure war in der Zwischenkategorie, für die man noch kein griffiges Handlungskonzept zur Verfügung hatte, und weil jemand meinte, Flusssäure komme doch wohl in jedem Fluss vor, beschloss man, dass

Noel das etwas eigenartige Teflongefäß – allerdings mit Betonung der großen Besorgnis – vorerst in seinem Zimmer haben durfte. Der Wieland persönlich hatte da sogar zugestimmt, und selbst der besonnene Hepp musste jetzt das denken, was Sie gerade denken. Nämlich: Wie kann man denn nur? Beziehungsweise eigentlich sogar: Manche schaufeln sich halt auch das eigene Grab. Aber jetzt ganz ehrlich, so ganz genau hat der Hepp auch nicht gewusst, wie obergefährlich Flusssäure wirklich ist, weil das war im Medizinstudium schon ziemlich am Anfang, wenn überhaupt, und gerade am Anfang vom Medizinstudium bist du ja von den ganzen Knochenvorsprüngen und dem Adenosintriphosphat und der glomerulären Filtrationsrate derart in Beschlag genommen, dass du das, was später wirklich wichtig ist, grad aus den Augen verlierst.

"Ich kann mir nicht vorstellen, dass Noel damit etwas zu tun hat. Wissen Sie, Autisten bringen niemanden um."

Die Blonde schaute, als wollte sie fragen, ob sie das auch aufschreiben soll, und der Poltrone schüttelte so diskret den fleischigen, grauhaarigen Kopf, dass der Hepp schon ein Rasterelektronenmikroskop gebraucht hätte, um diese Bewegung auszumachen. Die Blonde aber war derart sensitiv auf den Poltrone justiert, ein lebender Poltrone-Seismograf, sodass einem etliche nicht gerade weit auseinanderliegende Fantasien in den Sinn kommen konnten, wie das wohl mit dem Poltrone und der Blondin mal gewesen ist.

Der Hepp hätte das vielleicht sogar realisiert, aber nicht heute, nicht seit Irenes erster Mitteilung. "Na ja, Herr Doktor, zum Glück ist ja auch niemand umgebracht worden. Bisher." Und das tönte nach einer Mischung aus Schulmeisterei und Wissensvorsprung.

"Wir werden die Jugendlichen natürlich noch einzeln einvernehmen müssen, das ist ja klar."

Hepp ließ das durch sich hindurchgleiten. Ebenso das "Da sind wir auf

Ihre Unterstützung angewiesen, Herr Doktor".

Was sollte dieser blöde Kaffee hier?

"Ich werde mir erlauben, Sie auch noch einmal einzuladen, aber wenn Ihnen etwas Wichtiges in den Sinn kommt, zögern Sie bitte nicht, mich umgehend zu kontaktieren."

Jetzt im Hepphirn: Wie kann einer so reden, wie andere nicht einmal dann schreiben könnten, wenn sie einen Volkshochschulkurs "Erfolgreiche Geschäftskorrespondenz" mit Auszeichnung abgeschlossen haben? Und warum streckt mir die Blonde so aufdringlich die Poltrone-Visitenkarte entgegen, als wäre es ein Ablassschein und ich der schäbige Sünder? Bin ich schon wieder an etwas schuld?

Gut, es hätte ja auch ein Unfall sein können. Keine Ahnung, der Wieland hat gerne Flusssäure-Aufgüsse, und da ist er ausgerutscht, und hoppla, schon schwappt ihm das Zeug über das Erlebniszentrum. Aber wie pervers müsste der Wieland dann sein? Flusssäure-Aufgüsse? Und er, der Hepp, hätte das nicht gemerkt?

Da war der Hepp richtig erleichtert, als er hörte, dass man noch keine Idee habe, wie die Saunatur blockiert worden war und wer sie wieder geöffnet hatte, um Wieland zu behandeln. Ein Unfall war das also nicht. Immerhin.

Der Hepp hatte wieder mal keine Ahnung. Yasmin musste her. Und Noel. Wo war der überhaupt?

Neugierig geworden?
An den seltsamen Stil gewöhnt?
Wissen, wie es weitergeht?

Besuchen Sie den Hepp auf der Homepage:

www.frankbuch.odoo.com